

# Carte blanche für Petra Lutnyk

Die Natur in der Kunst,  
die Kunst in der Natur ...

Ausstellung im Kupferstichkabinett der  
Akademie der bildenden Künste Wien

vom 24. Jänner bis 10. Mai 2020



Unbekannter Fotograf (19. Jahrhundert): *Uferlandschaft*, o. D.,  
Fotografie auf Albuminpapier auf Karton  
© Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien



Petra Lutnyk (geb. 1962 in Landeck): *Uferlandschaft*, 2019,  
Fine Art Print auf Büttenpapier  
© Petra Lutnyk



Kupferstichkabinett  
der Akademie der bildenden Künste Wien  
zu Gast im Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien  
Tel.: +43 (0)1 588 16 2401  
Mail: [kupferstichkabinett@akbild.ac.at](mailto:kupferstichkabinett@akbild.ac.at)

Öffnungszeiten  
Täglich außer Dienstag 10 bis 18 Uhr

[www.kupferstichkabinett.at](http://www.kupferstichkabinett.at)  
[www.facebook.com/akademiegalerie](https://www.facebook.com/akademiegalerie)  
[www.instagram.com/akademiegalerievienna](https://www.instagram.com/akademiegalerievienna)  
[www.akbild.ac.at](http://www.akbild.ac.at)

DERSTANDARD



Das Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien startete zu Beginn des Jahres 2018 eine neue Ausstellungsreihe: Künstler\_innen werden eingeladen, eine Auswahl aus den Sammlungsbeständen zu treffen und diese in einen Dialog mit eigenen Arbeiten zu bringen. Die graphische Sammlung der Wiener Akademie ist dafür besonders geeignet, lieferte sie doch seit ihrer Entstehung unschätzbare Anschauungsmaterial für dutzende Generationen von Künstler\_innen. Insbesondere die fotografische Sammlung wurde ab den 1850er Jahren angelegt, um den angehenden Künstler\_innen als visuelle Enzyklopädie mit verschiedensten Motiven zur Anschauung, Vorlage und Inspiration zu dienen.

Petra Lutnyk hat aus dieser Sammlung Naturdarstellungen, die Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen wurden, ausgewählt und festgestellt, dass es sich ausschließlich um Naturstudien handelt. Um diese Motive näher zu untersuchen, hat sie nach Orten mit ähnlichen Settings gesucht, um zwischen dem Offensichtlichen auch das Unscheinbare zu finden. Von dort nimmt sie Pflanzen mit in ihr Atelier, sowohl die Großen, schnell und beiläufig Wahrgenommenen, als auch die Kleinen dazwischen, um sie mit dem Makroobjektiv künstlerisch zu untersuchen. Diese Bilder zeigen die Natur in ihrer Zartheit und Verletzlichkeit, aber auch deren Vielgestaltigkeit und Schönheit, die sie als Überlebensstrategie entwickelt hat.

Ab der Moderne verlor die Natur in der Kunst an Bedeutung als Motiv- und Ideenspenderin. Nun scheint ein neues Interesse an ihr erwacht zu sein. Manche interpretieren dies als »Verlustanzeige« – als Zeichen einer Zeit, in der unsere Existenz durch die Ökokrise bedroht ist. Daher ist die Natur heute



Petra Lutnyk (geb. 1962 in Landeck): *Gewöhnlicher Adlerfarn, Pteridium aquilinum*, 2019, Fine Art Print auf Büttenpapier  
© Petra Lutnyk

nicht mehr nur eine Inspirationsquelle, sondern findet sich an einer interessanten Schnittstelle von Politik, Wissenschaft und Kunst. Die Trennlinie zwischen diesen Bereichen hat sich verschoben. Die Kategorie des Pflanzlichen mit dem Rhythmus des Keimens, Blühens und Vergehens kann als Sinnbild eines regenerationsfähigen Lebens verstanden werden – bedroht ist nur der Mensch.

Die fotografischen Arbeiten von Petra Lutnyk loten die Trennlinie zwischen Naturstudien und Kunst aus und fragen danach, ab wann eine künstlerische Überformung aus einem Abbild ein Kunstwerk macht. Gleichzeitig geht es um Wahrnehmung: Lutnyk macht Alltägliches sichtbar, das wir so noch nie wahrgenommen haben. Man kennt den Geschmack der Brombeere, erkennt sie in der Natur und hat sich vielleicht an ihr verletzt, aber wer hat schon entdeckt, dass auch die Blätter Stacheln haben?

## Petra Lutnyk



Foto:  
Reinhard Golebiowski

- 1962 geboren in Landeck, Österreich
- 1987 Mag. art. an der Hochschule für angewandte Kunst Wien, Meisterklasse Peter Weibel
- 1989 Keramikkurs in der School of Arts in Capellagarden, Schweden
- 1990 Aufbau einer Keramikwerkstatt in Niederösterreich
- 1997 Studienaufenthalt und Lehrtätigkeit an der Escuela Nacional de Artes Plasticas, Mexico City
- 1999 2. Preis bei der 1. Internationalen Keramik-Biennale in Kapfenberg, Österreich
- 2001 Honourable Mention, 1<sup>st</sup> International Ceramic Biennale, Icheon, Korea
- 2002 Vorträge und Leitung von Workshops in Bulgarien, Korea, Japan und Taiwan
- 2003 Honourable Mention, 6<sup>th</sup> International Ceramics Festival, Mino, Japan
- 2004 Honourable Mention, 1<sup>st</sup> Taiwan Ceramics Biennale, Taiwan
- 2005 Lehrauftrag an der Kunstuniversität Linz, Österreich
- 2008 Unterrichtsprojekt an der Ceramic Art School in Mukono, Uganda; Symposium, Camagüey, Kuba
- 2009 Symposium, Anadolu University, Eskisehir, Türkei
- 2011 Unterrichtsprojekt an der Ceramic Art School in Mukono, Uganda
- 2012 Studienaufenthalt in Sibirien
- seit 2002 Lehrtätigkeit an der Höheren Lehranstalt für künstlerisches Gestalten, Wien

## Begleitprogramm

### Ausstellungsführungen

mit *Julia M. Nauhaus*, Direktorin der Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien

Donnerstag, 27. Februar 2020, 16.30 Uhr

Begrenzte Teilnehmer\_innenzahl, Anmeldung erforderlich unter +43 (0)1 58816 2201 oder [gemaeldegalerie@akbild.ac.at](mailto:gemaeldegalerie@akbild.ac.at)  
Tickets zu 3 € (exkl. Eintritt), Dauer ca. 1 Stunde

mit Kunstvermittler\_innen der Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien

26. März und 23. April 2020

Donnerstags, jeweils um 16.30 Uhr

Begrenzte Teilnehmer\_innenzahl, Anmeldung nicht erforderlich, Tickets zu 3 € (exkl. Eintritt), Dauer ca. 1 Stunde

### Künstlerinnengespräch

mit *Petra Lutnyk*, Künstlerin, und der Kunsthistorikerin *Brigitta Höppler* über den künstlerischen Blick auf die Natur, fotografische Irritationen und das Aufbegehren gegen die Schnelllebigkeit

Donnerstag, 16. April 2020, 19 Uhr

Gratis mit gültigem Eintrittsticket, Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellung bis zum Veranstaltungsbeginn  
Dauer ca. 1 Stunde

### Unsichtbares sichtbar machen Eine fotografische Untersuchung

**Workshop für Kinder und Jugendliche von 8 bis 14 Jahren mit Stephanie Sentall**

Auf der Suche nach dem Wenig-Beachteten in der Natur und in der Ausstellung: Wir nutzen Graphit und Kohle sowie neue Medien wie unser Smartphone und einen Drucker, um mit dem Objekt unserer Wahl unsere eigene Bildsprache zu entwickeln.

15. Februar, 7. März, 18. April, 9. Mai 2020  
Samstags, jeweils um 10.30 Uhr

Begrenzte Teilnehmer\_innenzahl, Anmeldung erforderlich unter +43 (0)1 58816 2201 oder [gemaeldegalerie@akbild.ac.at](mailto:gemaeldegalerie@akbild.ac.at)  
Workshop-Beitrag 4 €, Dauer ca. 2 Stunden

Änderungen vorbehalten